

Über die Jugendfürsorge im Ägerital und über Kinderkuren im subalpinen Gebiet

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Schulgesundheitspflege = Annales de la Société Suisse d'Hygiène Scolaire**

Band (Jahr): **9/1/1908/9/2/1908 (1908)**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-91083>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

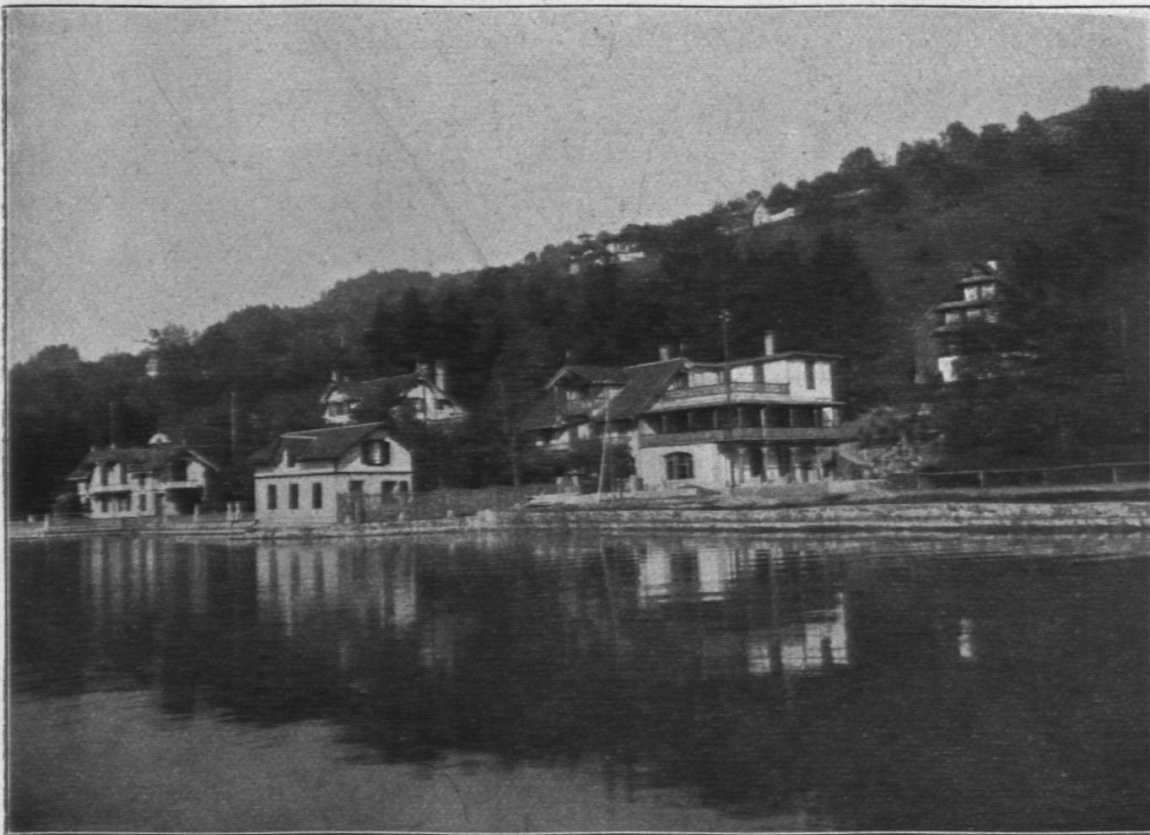
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

C. Über die Jugendfürsorge im Ägerital und über Kinderkuren im subalpinen Gebiet.

Dem verdienten Förderer der Bestrebungen der sanitären Kinderpflege, Dr. med. Hürlimann, Direktor der zürcherischen Kinderheilstätte in Unterägeri, verdanken wir die folgende Darstellung.



Schulsanatorium und Erholungsstation Dr. Weber-Biehly.

Das stille Bergtal am Ägerisee ist seit dem Jahre 1881 zur freundlichen, idyllischen Stätte für die erholungsbedürftige Jugend geworden. Eines der Samenkörner, das Pfarrer Walther Bion in Zürich bei Gründung der Ferienkolonien auswarf, hat auch am Ägerisee ein gutes Erdreich gefunden und sich unter Einwirkung des ausserordentlich günstigen Klimas, unter dem Sonnenreichtum des Tales und dem Schutz vor kalten Winden zu einem stattlichen Baume der Jugendfürsorge entwickelt.

1. Kindersanatorium und Erholungsstation.

Dr. Hürlimann in Unterägeri, begeistert durch Pfarrer Bions Wirksamkeit, gründete im Jahr 1881 seine Erholungsstation für Kinder am Aegerisee, 730 m ü. M. Die Ferienkolonien in Zürich hatten dazumal noch manche Vorurteile zu bekämpfen, und etwas zagend stand im Gründungsjahr das Publikum der Idee von Dr. Hürlimann gegenüber. „Nie werde ich mein einziges Kind fremden Händen zur Pflege übergeben.“ Mit diesem Ausspruche



Auf der Eisbahn.

besorgter Mütter hatte die junge Anstalt in den ersten Jahren ihres Bestehens zu kämpfen. Und doch machte die Idee der Evakuation von schwächlichen, zarten, psychisch und physisch erholungsbedürftigen Kindern aus dem Elternhause rasche Fortschritte! Die Einwirkung eines Zimmer-, Wohnungs- und Klimawechsels, der Übergang in eine höhere Berglage, der Einfluss einer andern Ernährungs- und Pflegeweise hatten in vielen Fällen einen durchschlagenden Einfluss auf die körperliche Gesundung der Kinder im allgemeinen und auf die Heilung aller Formen von Schulmüdigkeit im speziellen. Dazu kamen die beruhigenden, oft anregenden, überhaupt die günstigen Einflüsse auf die Kinderseele.

Die beste häusliche Erziehung hat ihre Einseitigkeiten. Eine zeitweilige Trennung des Kindes vom Elternhause, der Verkehr mit

andern Kindern unter andern häuslichen Verhältnissen und neuen erzieherischen Einflüssen konnte doch sehr oft entlastend, erfrischend auf die Kinderpsyche wirken. Für Eltern bot aber dieser Wechsel, die so nötige körperliche und geistige Entspannung und Befreiung von Sorgen um die Kinder, das Mittel, in Abwesenheit der Kinder sich wieder ruhig auf die kommenden Erziehungspflichten vorzubereiten.

Der Gründer des Kindersanatoriums am Aegerisee sah aber bald ein, dass ein allzulanger Kuraufenthalt ohne geistige Betätigung der Pflinglinge schädlich auf die Kuranten wirken könnte, weshalb er die Erholungsstätte mit einem Schulsanatorium verband. Er stellte sich die Aufgabe, durch Halbtagsunterricht, ohne Hausaufgaben, seine Pensionäre so auf der Höhe der Schulbildung zu erhalten, dass sie — zu Hause eingetroffen — wieder mit ihren frühern Schulfreunden die entsprechende Schulabteilung besuchen konnten. Im Sommer und zur günstigen Jahreszeit wurde die Schule stets im Freien, im schönen Waldpark gehalten.

Bis zum Januar 1900 fanden 3114 Kinder längere und kürzere Aufnahme in der Erholungsstation am Aegerisee. Im Mai 1904 ging die Anstalt Dr. Hürlimanns an einen jungen, für Kinderfürsorge begeisterten Kollegen, Dr. Weber-Biehly, über, welcher den Ausbau der Anstalt zu einem Mustersanatorium mit allem Eifer betrieb, sodass dasselbe heute in hohem Masse über alle wünschenswerten Hilfsmittel verfügt, die man an eine Kinderkuranstalt und an eine vorzügliche Schule stellen darf.

Hiebei ist der neue Besitzer in Hauptfragen den Grundsätzen seines Vorgängers treu geblieben. Die Anstalt stellt eine sehr interessante Pavillonbaute mit drei Gebäuden, Schul- und Turnsälen, 40 Logierzimmern, mit Musikpavillon und Laubengängen und vielen verglasten und offenen, nach Süden und Osten plazierten Liegehallen dar. Die Räume sind durch Warmwasserheizung temperiert und mit elektrischem Licht beleuchtet. Kork- und Linoleumböden verhüten eine Infektion des Zwischenbodens und ermöglichen peinlichste Reinlichkeit. Die ganze, auf ein Areal von über 7000 m² Bodenfläche ausgedehnte Anlage wird an zweckmässiger Stelle durch ein hübsches Absonderungs- und Beobachtungshäuschen ergänzt.

Mit dem Jahre 1909 wird die Zahl von 4000 verpflegten Kindern im Kindersanatorium am Aegerisee erreicht werden.

„Heiterer Sinn und reine Zwecke
Je nun, man kommt doch eine Strecke.“

2. Die zürcherische Heilstätte für skrofulöse und rhachitische Kinder.

Die zürcherische Kinderheilstätte für skrofulöse und rhachitische Kinder liegt 830 m ü. M. und 100 m über dem Aegerisee, unvergleichlich schön am Waldessaume. Die Anstalt ist eine private Gründung zürcherischer Wohltäter.

Männer wie Dr. Kerez, Prof. Haab, Apotheker Kerez, Reiff-Frank, Amann-v. Muralt, sowie das Haus Reiff-Huber und viele andere beschlossen im Jahr 1884 die Gründung.



Zürcherische Kinderheilstätte.

Im Jahr 1885 erfolgte die Eröffnung in einem einfachen, aber sonnigen Hause, das erst nach und nach zweckmässig ausgebaut werden konnte.

Gegenwärtig können im Maximum 25 Rhachitische und ebensoviel Skrofulöse in den Anstaltsgebäuden Aufnahme finden. Das Kurhaus ist mit einer vorzüglichen Soolbadeinrichtung und mit schottischen Douchen versehen. Als Spezialkurmittel finden neben Soolbädern Sonnen- und Luftbäder reichlich Anwendung. Dass nebenbei, namentlich bei Behandlung von rhachitischen Patienten, der Heilgymnastik und der Orthopädie einfache Heilzwecke überbunden werden müssen, erscheint als selbstverständlich.

Die Anstalt verfügt über alle wünschbaren Faktoren, welche eine ideale Ernährungsweise durch keimfreie Ernährung gestatten (Heumilch im Sommer, Pasteurisieren der Milch, Kühlkammer für Nahrungsmittel usw. usw.). So ist es möglich, bei sehr schweren Fällen von Rhachitis die Grundlage zur Heilung zu schaffen. Die



Zürcherische Kinderheilstätte: Im Luftbad.

Ernährungsweise ist aber eine streng individualisierende. Zur Beförderung und Regulierung des Stoffwechsels, sowie als ausschlaggebende Faktoren bei Abhärtungskuren dient die Freiluftbehandlung mit oder ohne Soolbadkuren. Bemerken will ich bei diesem Anlasse, dass die Pflinglinge der Anstalt jährlich 3500—4000 Soolbäder bekommen.

Über die Freiluftkuren ist folgendes zu sagen:

1. Zarte rhachitische Kinder liegen im Sommer im Freien, im Winter von 9—11 Uhr und von $\frac{1}{2}$ 1—5 Uhr auf den Liegehallen, locker, aber warm gewickelt. Als Kontra-Indikation gilt Sturm und allzutiefe Temperaturen unter 12—13° R.

Dazu nehmen selbst die Kleinsten im Frühjahr, Sommer und Herbst täglich ein Sonnenbad, angefangen mit 2—5 Minuten und im Maximum von 15 Minuten, abwechselnd auf Bauch und Rücken gelegt.

Neben der Freiluftbehandlung kleiner Kinder wird aber auch das Luftbad, nur im lockern Hemdchen, als Abhärtungsmittel benützt. Man beginnt, je nach der Konstitution des Patienten



Zürcherische Heilstätte: Die kleinen Baumeister.

und je nach der Witterung, mit zwei Minuten und dehnt das Bad bis zu 1—1½ Stunden und noch länger (in guter Jahreszeit) aus, bei emsiger Bewegung! Sobald sich das erste Frösteln einstellt, wird der Patient bekleidet oder ins Bett gelegt.

2. Grössere Pensionäre üben die Freiluftbehandlung viel intensiver, namentlich auch die Sonnen- und Luftbäder, letztere bei jeder Jahreszeit und bei jeder Temperatur, wenn auch im Winter nur für ein paar Minuten.

Alle diese Abhärtungskuren sind viel schonender, wirkungsvoller als Wasseroperationen. Bei den 1000 Pflinglingen sind zwei Formen von Abhärtungskuren, die mit Wasseroperationen und die in Freiluft, geübt worden. Es ist letzterer der

Vorzug zuzusprechen. Ohne Risiko können selbst zarte Kinder bis zu einem gewissen Grade grosse Widerstandsfähigkeit gegen Temperatur und Feuchtigkeitseinflüsse erlangen. Seit diese Methode geübt worden ist, sind Katarrhe selten geworden.

Allerdings müssen solche, der Freiluftbehandlung ausgesetzte Kinder sorgfältig kontrolliert werden bezüglich Gewicht und Hämoglobingehalt des Blutes.

Als ferneres Kontrollmittel dient auch die Photographie, die bei jedem Kinde schon beim Eintritt aufgenommen wird. Es muss hier betont werden, dass sich diese Behandlungsmethoden hauptsächlich für die geschützte subalpine Lage über der Nebelregion eignet und ein trockenes, sonnenreiches Klima voraussetzt.

Die Freiluftbehandlung hebt den Appetit, befördert den Stoffwechsel, vermehrt den Gehalt des Blutes an roten Blutkörperchen und kürzt die Kurzeit sowohl bei Rhachitischen als Skrofulösen wesentlich ab.

Die Anstalt steht seit 1885 unter der Anstalts-Leitung von Dr. Hürlimann und der Vorsteherin, Frau Näf. Die Oberaufsicht führt ein stadtzürcherisches Komitee: Präsident Herr Professor Dr. Haab, Kassier Herr Amann-v. Muralt, Aktuar Herr Stadtarzt Dr. Krucker. Das Patronat hat die stadtzürcherische Ärztegesellschaft übernommen.

Die zürcherische Heilstätte ist eine rein gemeinnützige Schöpfung und dient vorab armen Kindern aus der Stadt Zürich und deren Umgebung. Die Heilresultate gestalten sich folgendermassen:

Zürcher Heilstätte. Skrofulose: 93% geheilt, 7% ungeheilt u. gestorben.
 Norderney „ 96% „ 4% „ „ „

Bei den Rhachitischen haben wir 94% Heilungen und 6% Ungeheilte und Gestorbene zu verzeichnen.

Die Jahresausgaben betragen ca. 30,000 Fr. oder 1.95 Fr. pro Tag und Kind. Da die Pensionäre in der Regel nur 40 Cts. bis 1 Fr. bezahlen, muss ein erheblicher Teil der Ausgaben aus Geschenken und freiwilligen Gaben gedeckt werden. Das Vermögen der Anstalt, das hauptsächlich in den Immobilien besteht, beträgt etwas über 100,000 Fr.

Auch in der Zürcher Heilstätte wird der Erziehung der Kinder alle Aufmerksamkeit und Liebe geschenkt. Das Gros der Pensionäre stammt aus armen Familien.

Die schulpflichtigen Kinder erhalten seit Errichtung der Anstalt Halbtagsunterricht, soweit es die Jahreszeit und die Witterung erlauben, im Walde, welcher sich in unmittelbarer Nähe der Anstalt befindet. Die Erfolge sind gute. Die Kinder erreichen das Lehrziel des zürcherischen Lehrplanes und können, nach Hause zurückgekehrt,



Erholungsheim Bossard-Hürlimann.

wieder in die entsprechende Klasse treten. Es ist also möglich, bei den Kuranten einen Unterbruch in der normalen Schulausbildung bei einer täglichen Schulzeit von 3 Stunden (Pausen nicht gerechnet) zu vermeiden.

Hier in der zürcherischen Heilstätte soll den Kindern die goldene Sonne des Jugendglückes scheinen.

Dass die besorgte Vorsteherin 24 Jahre die grosse Arbeit leisten konnte, war nur möglich, weil sie ihr Seelenleben in innige Wechsel-

beziehungen mit der Jugend setzte und ihr Bestes für Ausbildung und Erziehung der Pfleglinge spendete. Es spiegelt sich das Kinderglück auf den Gesichtern der Jugend dieser Anstalt.

3. Das Kinderheim Bossard-Hürlimann in Unterägeri.

730 m ü. M.

Diese für ca. 30 Kinder eingerichtete Kuranstalt wurde 1888 gegründet. Anfänglich für kleine Kinder eingerichtet, wurde sie auch für grössere Knaben und Mädchen ausgebaut, und es wurde dem Heim



Erholungsheim Bossard-Hürlimann: Im Garten.

ein staubfreier, schattiger Garten mit Spielplatz nach Süden angegliedert. Die Anstalt dient neben den körperlichen Heilzwecken auch der Erziehung und bietet alle Garantien für eine sorgfältige, wohlwollende Aufsicht.

Das Kurhaus besitzt zwei je 10 m lange und 4 m breite, gedeckte, teilweise offene, teilweise verglaste Liege- und Spielhallen, beide nach Süden gelegen und gegen West-, Ost- und Nordwinde geschützt.

Dadurch, sowie durch Benützung des Gartenpavillons zu Spielzwecken, ist es möglich, eine Trennung nach Alter und Geschlechtern durchzuführen.

Seit vier Jahren besorgt in der Anstalt eine patentierte Lehrerin den Schulunterricht. Hausarzt: Dr. Hürlimann. Jahresbetrieb.

Das Haus besitzt Badeeinrichtung, sowie die Gelegenheit zu Freiluftbehandlung, Sonnen- und Luftbädern.

4. Das Kinderheim Grossmatt

730 m ü. M. (Besitzer: Lehrer Nussbaumer) liegt inmitten eines kleinen Parkes, frei im Wiesengrunde, auf der Südseite des Dorfes Unterägeri.

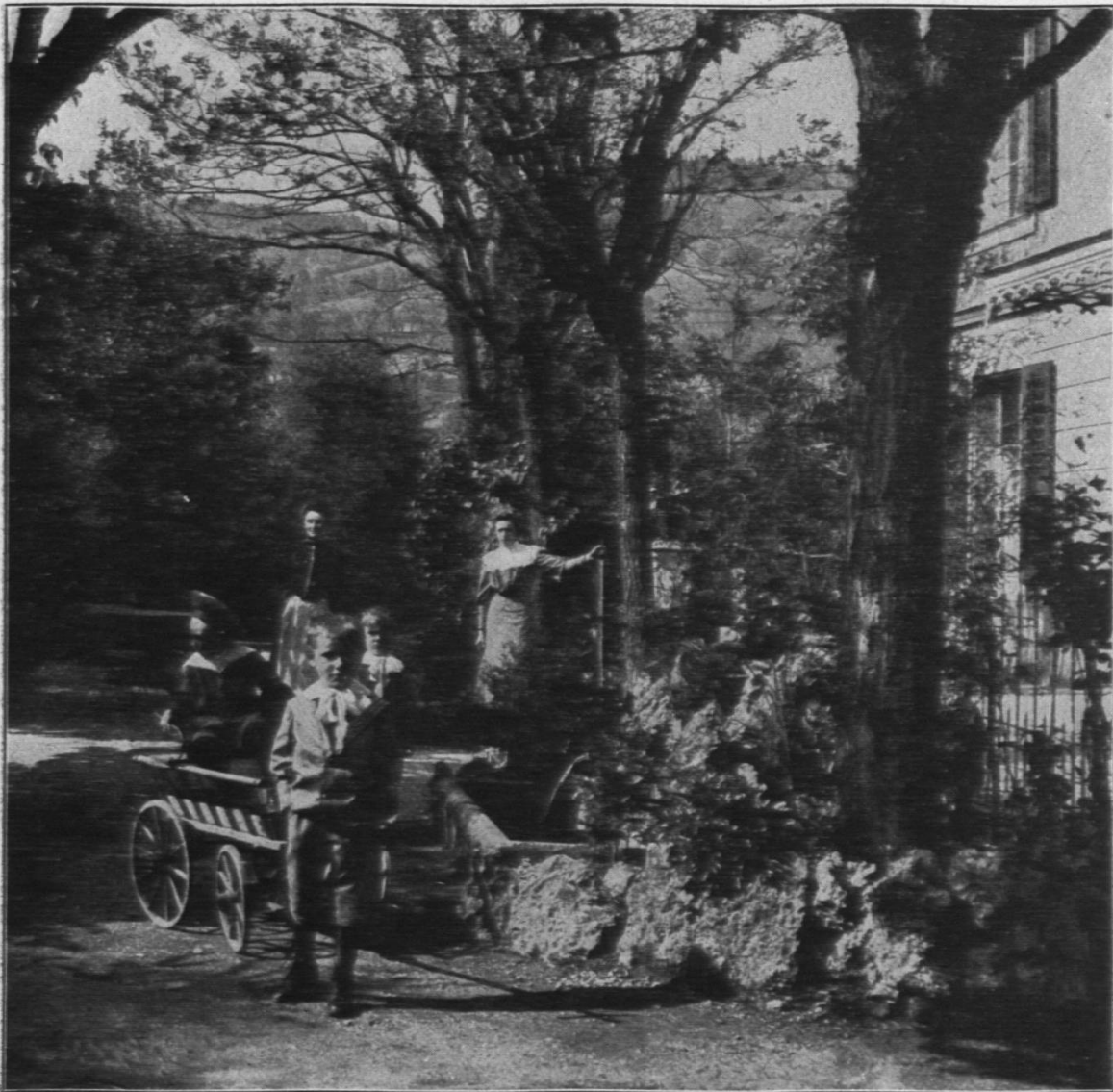


Kinderheim Grossmatt.

Die Anstalt ist 1897 gegründet und im Laufe der Jahre trefflich ausgebaut, mit einem grossen Spielsaal und einer Südterrasse versehen worden.

Aufgenommen werden zarte, schwache Kinder beiderlei Geschlechtes bis zum 15. Altersjahr. Auch für Schulpflichtige besteht Gelegenheit zu Haus- und öffentlichem Unterricht. Der Besitzer des Heims ist aktiver Lehrer; seine Gattin besorgt die Oberleitung des Hauses. Die Anstalt besitzt Platz für 40 Kinder. Im Sommer können mit Hinzurechnung von Privatlogis noch weitere 20 Gäste sehr gut logiert werden. Zweckmässige Badeeinrichtungen ermöglichen die notwendigen Badekuren. Anstaltsarzt: Dr. Weber-Biehly.

Das Kinderheim Grossmatt ist Erholungsstation und Erziehungsanstalt. Diesem Doppelzweck dient die Anstalt in vorzüglicher Weise, was aus der gesteigerten Frequenz deutlich hervorgeht.



Kinderheim Grossmatt.

5. Das Kinderheim Bühlhof in Mittelägeri.

740 m ü. M. — (Besitzer: H. Henggeler-Schenker).

Das Anstaltsgebäude liegt reizend eingebettet in das Grün einer schönen Wiese und ist für die Aufnahme von 20 Kindern verschiedenen Alters aufs Beste eingerichtet. Auch dieses Heim hat eine tadellose Lage und verfügt über schöne Zimmer und eine Südterrasse. Das Haus ist gegen kalte Luftströmungen bestens geschützt und liegt auf sonniger Terrasse 20 m über dem Ägerisee.

Diese Anstalt dient dem Doppelzweck: Erholung und Erziehung. Es ist die Einrichtung getroffen, dass Pensionäre sowohl Privat- als auch öffentlichen Schulunterricht geniessen können.

6. Erholungshaus Heimeli für Töchter vom 16. Jahre an.

830 m ü. M. — Besitzer: Dr. Hürlimann.

Die Anstalt liegt auf aussichtsreicher, sonniger Terrasse in unmittelbarer Nähe von Waldungen. Eingerichtet für 15 junge Damen,



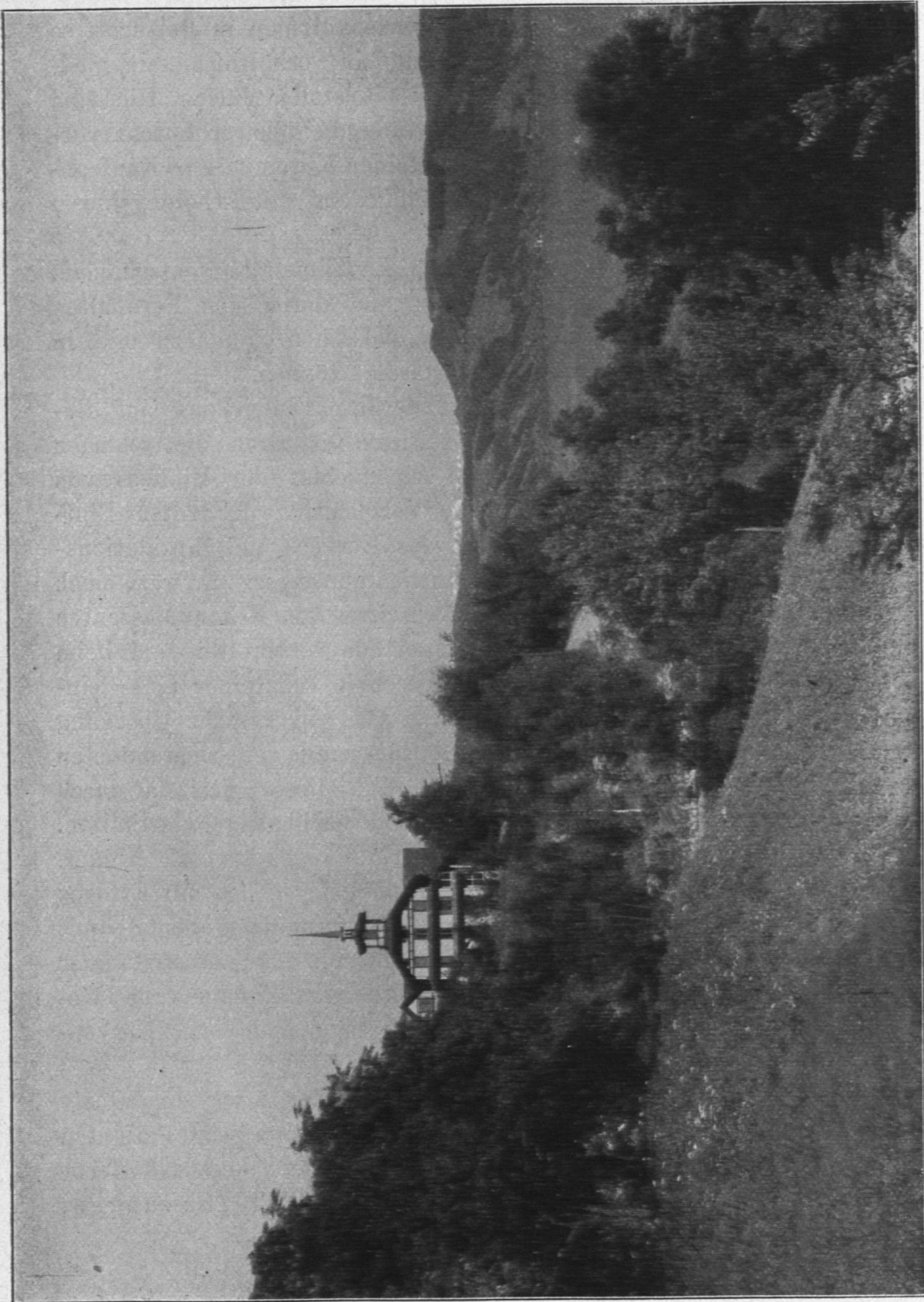
Kinderheim Bühlhof.

dient das Sanatorium zur Aufnahme von Rekonvaleszenten, Blutarmen, Nervösen, mit Ausschluss von tuberkulösen Erkrankungsformen. Das Heimeli ist das jüngste Glied auf dem Gebiete der praktischen Jugendfürsorge im Ägerital.

7. Erfolge.

Gegenwärtig haben sich im Ägerital die Einrichtungen für erholungsbedürftige Kinder derart vervollkommnet, dass im Sommer ca. 500 und im Winter gegen 200 Gäste Aufnahme und Verpflegung finden können. Eine grosse Zahl von Privatfamilien hat sich ebenfalls der Kinderfürsorge gewidmet, so dass nun den bescheidensten

wie den weitgehendsten Anforderungen Genüge geleistet werden kann. Zugleich haben die bestehenden Anstalten den Beweis geliefert, dass



Erholungshaus Heimeli von Dr. Hürlimann.

auch im voralpinen Gebiet, in einer Höhenlage von 730—850 m die klimatischen Bedingungen für glückliche Kinderkuren gegeben sind. Ziehen wir noch vergleichsweise die Ergebnisse der ebenfalls in subalpiner Lage plazierten zürcherischen Ferienkolonien in Betracht, so darf man ruhig sagen, dass sich die Erfolge in verhältnismässig niedrigen Lagen denen im Hochgebirge an die Seite stellen dürfen. Hier sind allerdings verschiedene klimatische Faktoren in höherer Potenz vorhanden; dafür ist das Risiko, das bei alpinen Kuren mit in Kauf genommen werden muss, grösser als dasjenige, das mit Erholungskuren im subalpinen Bergland verbunden ist.

Die Erfolge werden auch nicht durch das Klima allein entschieden, sondern durch die Leitung der Kuren und durch das Fernhalten äusserer Schädlichkeiten, die ja in regnerischen Sommern und in strengen Wintern nicht unterschätzt werden können.

Das Alpenklima hat eine oft wunderbare Einwirkung auf Erholungsbedürftige; aber nicht alle Naturen ertragen die scharfen Reaktionen desselben. Wohl ist im Alpengebiet der Einfluss von Sonne, Luft und Trockenheit auf die Vermehrung der roten Blutkörperchen, auf den Stoffwechsel und das Nerven- und Zirkulationssystem ein in vielen Fällen ausserordentlich günstiger. Er wäre noch durchschlagender, wenn zarte, nervenschwache Rekonvaleszenten durch Zwischenstationen im Voralpengelände vorbereitet und beim Herabsteigen aus der Alpenwelt Nachkuren in subalpiner Lage eingeschaltet würden. Es ist ja Tatsache, dass ein rascher Übergang vom Hochland ins Tal einen raschen Rückgang der neugebildeten roten Blutkörperchen zur Folge hat. Wie liesse sich da durch Zwischenkuren mancher gewonnene Vorteil nachhaltiger festhalten.

Ein Blick auf die wissenschaftlichen Untersuchungen der Kinder, welche aus subalpinen Ferienkolonien zurückkehren, hat mit Evidenz ergeben, dass der Aufenthalt in diesen Erholungsstätten ebenfalls mit einer Zunahme des Blutes, mit einer Vermehrung der Sauerstoffträger des Blutes (der roten Blutkörperchen), mit einer Zunahme des Gewichtes und einer Verbesserung der Verdauung und vieler Nervenfunktionen verbunden ist.

Eines schickt sich nicht für alle! Bevor der Arzt seine Gäste ins Hochgebirge schickt, sollte er sich klar werden, ob seine Patienten die Eigenschaften und Widerstandsfähigkeit besitzen, die das Hochgebirge an die Kuranten stellt. Der Arzt wird gezwungen, streng zu individualisieren.